

B1.1 - ERNÄHRUNG UND ALLTAG - Essen als Teil der Kultur - Lesetext

Als die Klasse 9b eine internationale Projektwoche vorbereitet, denkt Nora zuerst, dass das Thema ziemlich einfach wird. Jede Gruppe soll etwas über Essen und Kultur vorstellen. Nora findet sofort: Man kann typische Gerichte sammeln, Fotos zeigen und vielleicht ein Rezept erklären. Mehr steckt doch nicht dahinter, denkt sie. Essen ist Essen. Manche mögen Pizza, andere Suppe, wieder andere scharfes Essen. Das klingt interessant, aber nicht besonders kompliziert.

Ihre Lehrerin Frau Keller sieht das anders. Sie sagt gleich zu Beginn: „Essen ist nie nur Essen.“ Die Klasse lacht, weil der Satz etwas dramatisch klingt. Frau Keller erklärt, dass Essen viel über Gewohnheiten, Geschichte, Familie, Religion, Klima, Geld und Alltag erzählen kann. Was Menschen essen, wann sie essen, mit wem sie essen und wie sie darüber sprechen, gehört zu ihrer Kultur. Nora schreibt den Satz in ihr Heft, ist aber noch nicht sicher, ob sie ihn wirklich versteht.

Nora arbeitet mit Amir, Sofia und Ben in einer Gruppe. Sie wollen nicht einfach nur bekannte Gerichte aufzählen. Jeder soll zuerst ein Beispiel aus der eigenen Familie oder aus dem eigenen Alltag mitbringen. Sofia erzählt von Sonntagen bei ihrer italienischen Großmutter. Dort gibt es oft lange Mahlzeiten mit mehreren Gängen. Für Sofia ist das Essen nicht nur wichtig, weil es gut schmeckt. Es ist ein Moment, in dem die Familie zusammenkommt, laut redet, diskutiert und lacht. Wenn jemand nur schnell essen und gehen will, wirkt das dort fast unhöflich.

Amir erzählt von Ramadan-Abenden in seiner Familie. Nach einem langen Tag ohne Essen und Trinken ist das gemeinsame Fastenbrechen etwas Besonderes. Es gibt Datteln, Suppe, Brot, Reisgerichte und Tee. Aber Amir betont, dass es nicht nur um Hunger geht. Es geht um Geduld, Dankbarkeit und Gemeinschaft. Man wartet aufeinander, teilt das Essen und lädt manchmal Nachbarn oder Freunde ein. Nora hört aufmerksam zu. Sie merkt, dass ein Gericht oder eine Mahlzeit für jemanden eine Bedeutung haben kann, die man von außen nicht sofort sieht.

Ben bringt ein anderes Beispiel. In seiner Familie gibt es am Freitag oft Tiefkühlpizza, weil beide Eltern lange arbeiten und niemand mehr kochen möchte. Zuerst lacht er darüber und sagt, das sei wahrscheinlich keine Kultur. Frau Keller widerspricht. Auch das sei Teil von Alltagskultur. Es erzähle etwas über Arbeit, Zeitdruck, Bequemlichkeit und moderne Familienorganisation. Ben wirkt überrascht. Er hatte gedacht, Kultur müsse immer alt, besonders oder traditionell sein. Nun versteht er, dass auch ganz normale Gewohnheiten etwas über eine Gesellschaft zeigen.

Nora selbst weiß zuerst nicht, was sie erzählen soll. Ihre Familie isst sehr gemischt. Manchmal gibt es deutsche Gerichte, manchmal ukrainische, manchmal asiatische Nudeln aus dem Supermarkt und manchmal einfach Brot mit Käse. Sie findet das nicht besonders spannend. Am Abend fragt sie ihre Mutter, welches Essen in ihrer Familie wichtig ist. Die Mutter nennt sofort Borschtsch. Nora kennt die Suppe natürlich, aber sie hatte nie viel darüber nachgedacht. Für sie war Borschtsch einfach ein Gericht, das es manchmal gab.

Ihre Mutter beginnt zu erzählen. Früher habe die Großmutter Borschtsch oft gekocht, wenn viele Menschen am Tisch saßen. Jede Familie mache ihn ein bisschen anders: mit mehr Roter Bete, mit Bohnen, mit Fleisch oder vegetarisch, mit saurer Sahne oder ohne. Es gebe nicht die eine richtige Version. Genau das findet Nora interessant. Ein Gericht kann gleich heißen und trotzdem in jeder Familie anders schmecken. Die Mutter sagt: „Wenn ich Borschtsch koche, denke ich nicht nur an Essen. Ich denke an Zuhause, an Sprache, an bestimmte Menschen.“

Am nächsten Tag bringt Nora diese Geschichte in die Gruppe. Amir nickt und sagt, dass seine Tante ein Reisgericht auch anders kocht als seine Mutter, aber beide behaupten, ihre Version sei die beste. Alle lachen. Dann sprechen sie darüber, warum Familienrezepte oft emotional sind. Es geht nicht nur um Zutaten. Es geht um Erinnerungen, Gerüche, Stimmen in der Küche, Feiertage, Gespräche und manchmal auch um Menschen, die nicht mehr da sind. Nora merkt, dass sie langsam versteht, was Frau Keller meinte.

Die Gruppe entscheidet, ihre Präsentation nicht „Typische Gerichte aus verschiedenen Ländern“ zu nennen. Stattdessen wählen sie den Titel „Was Essen über Menschen erzählt“. Sie möchten zeigen, dass Essen nicht nur national ist. Natürlich gibt es Gerichte, die man mit Ländern verbindet. Aber viele Menschen leben mit mehreren Einflüssen. Familien ziehen um, Kinder wachsen zwischen Sprachen auf, Rezepte verändern sich, und Zutaten werden ersetzt, weil man nicht alles bekommt oder weil der Alltag anders ist.

Bei der Vorbereitung merken sie, wie schnell man in Klischees geraten kann. Ben schlägt zuerst vor: „Italien gleich Pasta, Deutschland gleich Wurst, Türkei gleich Döner.“ Sofia sagt, dass das viel zu einfach ist. Sie erklärt, dass ihre italienische Familie auch Gemüse, Fisch, Suppen und viele andere Dinge isst. Amir sagt, dass Döner zwar bekannt ist, aber nicht die ganze türkische oder muslimische Esskultur erklärt. Nora ergänzt, dass ein Land nie nur ein Gericht ist. Die Gruppe streicht deshalb mehrere Folien und arbeitet genauer.

Sie suchen Beispiele für Fragen, die man stellen kann, ohne jemanden in eine Schublade zu stecken. Statt „Was isst man in deinem Land?“ schreiben sie: „Welche Mahlzeit ist in deiner Familie wichtig?“ Statt „Was ist euer Nationalgericht?“ schreiben sie: „Gibt es ein Gericht, das dich an Zuhause erinnert?“ Diese Fragen wirken persönlicher und offener. Frau Keller lobt die Gruppe dafür. Sie sagt, gute Kulturarbeit beginne oft mit besseren Fragen.

Nora denkt auch über ihre Schulmensa nach. Dort essen viele Schülerinnen und Schüler nebeneinander, aber ganz unterschiedlich. Manche bringen Essen von zu Hause mit. Manche kaufen sich ein Brötchen. Manche essen kein Schweinefleisch, manche vegetarisch, manche achten auf Allergien, manche haben einfach wenig Geld dabei. Früher hat Nora das kaum bemerkt. Jetzt sieht sie, dass sogar eine Mensapause viele kulturelle, persönliche und praktische Entscheidungen enthält.

Eine kleine Situation bleibt Nora besonders im Kopf. In der Pause bietet eine Mitschülerin ihr selbst gebackenes Gebäck an. Nora fragt sofort: „Was ist da drin?“ Die Mitschülerin wirkt kurz unsicher, als hätte Nora das Essen abgelehnt. Nora merkt, dass Fragen über Essen schnell sensibel werden können. Sie erklärt deshalb, dass sie nur wissen wollte, ob Nüsse darin sind, weil ihre Freundin allergisch ist. Die Mitschülerin entspannt sich. Nora versteht: Beim Essen geht es auch um Höflichkeit, Missverständnisse und Rücksicht.

Für ihre Präsentation bringen die vier schließlich kleine Gegenstände mit: ein Familienrezept auf Papier, ein Foto von einem gedeckten Tisch, eine Gewürzdose, eine Brotdose aus der Schule und eine Einkaufsliste. Sie erklären, dass diese Dinge mehr erzählen als ein schönes Bild von einem fertigen Gericht. Ein Rezept zeigt Erinnerung. Ein Tisch zeigt Gemeinschaft. Gewürze zeigen Geschmack und Herkunft. Eine Brotdose zeigt Alltag. Eine Einkaufsliste zeigt Planung, Geld und Zeit.

Während der Präsentation erzählt Sofia von den langen Sonntagsessen, Amir vom Fastenbrechen, Ben von der Tiefkühlpizza am Freitag und Nora von Borschtsch. Die Klasse hört überraschend aufmerksam zu. Einige melden sich danach und erzählen eigene Beispiele: Pfannkuchen bei der Oma, Grillen im Sommer, Essen aus der Kantine der Eltern, Nudeln vor dem Training, Kuchen zum Geburtstag oder Suppe, wenn jemand krank ist. Plötzlich wird klar, dass fast jeder eine Essgeschichte hat.

Nach der Stunde sagt Frau Keller, dass die Präsentation gut gezeigt habe, wie vielfältig Kultur im Alltag ist. Nora freut sich, aber sie denkt auch weiter. Sie hatte am Anfang geglaubt, Essen sei ein leichtes Thema, fast nur Dekoration für eine Projektwoche. Jetzt sieht sie, dass Essen sehr persönlich sein kann. Es kann verbinden, aber auch Unterschiede sichtbar machen. Es kann Heimat bedeuten, Gewohnheit, Religion, Erinnerung, Stress, Fürsorge oder einfach eine schnelle Lösung an einem müden Freitag.

Am Abend sitzt Nora mit ihrer Familie beim Essen. Es gibt kein besonderes Festessen, nur Suppe, Brot und Salat. Trotzdem hört Nora genauer hin. Ihr Vater erzählt vom Arbeitstag, ihre Mutter fragt nach der Präsentation, ihr kleiner Bruder beschwert sich über zu viel Dill in der Suppe. Früher hätte Nora darüber vielleicht genervt die Augen verdreht. Diesmal muss sie lächeln. Auch das ist Kultur: nicht perfekt, nicht immer feierlich, aber wiederholt, vertraut und voller kleiner Bedeutungen.

Am Ende versteht Nora, dass Essen als Teil der Kultur nicht bedeutet, Menschen auf Gerichte zu reduzieren. Im Gegenteil: Es bedeutet, genauer hinzusehen. Hinter einer Mahlzeit können Geschichten stehen, die mit Familie, Herkunft, Alltag und Werten verbunden sind. Manchmal erzählt ein einfaches Essen mehr als ein großes Fest. Und manchmal beginnt Verständnis mit einer einfachen, respektvollen Frage: Welche Bedeutung hat dieses Essen für dich?



Fragen zum Text

1. Warum denkt Nora am Anfang, dass das Projektthema einfach ist?

2. Was meint Frau Keller mit „Essen ist nie nur Essen“?

3. Was ist für Sofia an den Sonntagsessen bei ihrer Großmutter wichtig?

4. Warum ist das Fastenbrechen für Amir mehr als nur Essen?

5. Warum ist Bens Tiefkühlpizza trotzdem ein Beispiel für Kultur?

6. Warum wird Borschtsch für Nora plötzlich interessanter?

7. Warum ändert die Gruppe den Titel der Präsentation?

8. Warum streicht die Gruppe einfache Klischees wie „Italien gleich Pasta“?

9. Was lernt Nora aus der Situation mit dem Gebäck in der Pause?

10. Was versteht Nora am Ende über Essen und Kultur?

Multiple Choice

1. Warum wirkt das Thema Essen für Nora zuerst unkompliziert?

- A) Sie denkt, dass es hauptsächlich um Gerichte, Fotos und Rezepte geht.
- B) Sie hat schon eine fertige Präsentation.
- C) Sie interessiert sich überhaupt nicht für Essen.
- D) Frau Keller gibt der Klasse alle Antworten.

2. Was zeigt Sofias Beispiel besonders deutlich?

- A) Eine Mahlzeit kann ein sozialer Familienmoment sein.
- B) Italienische Familien essen immer allein.
- C) Sonntagsessen sind für Sofia völlig unwichtig.
- D) Kultur besteht nur aus schnellen Snacks.

3. Warum ist Amirs Beispiel wichtig für die Gruppe?

- A) Es zeigt, dass Essen auch mit Religion, Geduld, Dankbarkeit und Gemeinschaft verbunden sein kann.
- B) Es zeigt, dass Essen immer nur Hunger bedeutet.
- C) Es beweist, dass alle Familien gleich essen.
- D) Es passt nicht zum Thema der Projektwoche.

4. Warum widerspricht Frau Keller Ben, als er Tiefkühlpizza nicht für Kultur hält?

- A) Weil auch moderne Alltagsgewohnheiten etwas über Zeit, Arbeit und Familie erzählen.
- B) Weil Tiefkühlpizza ein altes Festgericht ist.
- C) Weil Ben nur traditionelle Gerichte vorstellen darf.
- D) Weil Pizza nie etwas mit Alltag zu tun hat.

5. Was erkennt Nora durch das Gespräch mit ihrer Mutter?

- A) Ein Gericht kann in Familien unterschiedliche Versionen und emotionale Bedeutungen haben.
- B) Borschtsch hat überall exakt dasselbe Rezept.
- C) Ihre Familie hat keine Esskultur.
- D) Essen hat nichts mit Erinnerung zu tun.

6. Warum formuliert die Gruppe neue Fragen für die Präsentation?

- A) Sie möchte offener fragen und Menschen nicht in feste Schubladen stecken.
- B) Sie möchte keine persönlichen Geschichten hören.
- C) Sie will nur Nationalgerichte sammeln.
- D) Sie hat keine Zeit für bessere Fragen.

7. Was zeigt die Mensapause für Nora?

- A) Auch im Alltag treffen viele persönliche, kulturelle und praktische Essentscheidungen aufeinander.
- B) Alle Schülerinnen und Schüler essen immer dasselbe.
- C) Die Mensa hat mit Kultur nichts zu tun.

D) Essen in der Schule ist nie persönlich.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Kultur bedeutet, jedes Land auf ein typisches Gericht zu reduzieren.

B) Essen kann Alltagsgeschichten, Herkunft, Werte und Beziehungen sichtbar machen.

C) Nur traditionelle Festessen gehören zur Kultur.

D) Fragen über Essen sind grundsätzlich unhöflich.

Ordne zu

A	B
Nora	versteht Schritt für Schritt, dass Essen kulturelle Bedeutung haben kann.
Frau Keller	erklärt, dass Essen mehr als Geschmack und Zutaten ist.
Sofia	verbindet Essen mit langen Familienmomenten am Sonntag.
Amir	zeigt Essen als Teil von Religion, Geduld und Gemeinschaft.
Ben	bringt moderne Alltagskultur durch Tiefkühlpizza ein.
Borschtsch	steht für Familie, Zuhause, Sprache und Erinnerung.
Die neuen Fragen	helfen, Menschen nicht auf Nationalgerichte zu reduzieren.
Die Schulmensa	zeigt verschiedene Essgewohnheiten im Alltag.
Das Gebäck in der Pause	zeigt mögliche Missverständnisse und Rücksicht.
Essen als Teil der Kultur	bedeutet im Text Geschichten hinter Mahlzeiten verstehen.

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Die Klasse 9b beginnt eine Projektwoche über Essen und Kultur.
2. Nora denkt zuerst, dass das Thema sehr einfach ist.
3. Frau Keller erklärt, dass Essen nie nur Essen ist.
4. Sofia, Amir und Ben bringen Beispiele aus ihren Familien oder ihrem Alltag.
5. Nora fragt zu Hause ihre Mutter nach einem wichtigen Familiengericht.
6. Die Mutter erzählt Nora von Borschtsch und Familienerinnerungen.
7. Die Gruppe ändert den Titel der Präsentation und vermeidet einfache Klischees.
8. Sie entwickelt offenere Fragen über Essen und Bedeutung.
9. Während der Präsentation erzählen mehrere Schülerinnen und Schüler eigene Essgeschichten.
10. Nora versteht am Ende, dass Essen persönliche und kulturelle Geschichten sichtbar machen kann.

Finde den Fehler

1. Nora versteht schon am Anfang vollständig, wie komplex Essen und Kultur sind.
2. Frau Keller sagt, Essen sei nur Geschmack und sonst nichts.
3. Sofia erzählt, dass Sonntagsessen in ihrer Familie schnell und still ablaufen.
4. Amir beschreibt das Fastenbrechen nur als Lösung gegen Hunger.
5. Ben bringt ein traditionelles Festessen als Beispiel.
6. Noras Mutter sagt, Borschtsch müsse in jeder Familie genau gleich gekocht werden.
7. Die Gruppe nennt ihre Präsentation „Typische Gerichte aus verschiedenen Ländern“.
8. Die Gruppe findet Klischees wie „Italien gleich Pasta“ sehr genau und ausreichend.
9. Am Ende glaubt Nora, Essen habe nichts mit Alltag oder Beziehungen zu tun.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Sie glaubt, man müsse nur typische Gerichte sammeln, Fotos zeigen und vielleicht Rezepte erklären.
2. Sie meint, dass Essen viel über Gewohnheiten, Geschichte, Familie, Religion, Klima, Geld und Alltag erzählen kann.
3. Für Sofia sind sie ein Moment, in dem die Familie zusammenkommt, redet, diskutiert und lacht.
4. Es bedeutet für ihn Geduld, Dankbarkeit, Gemeinschaft und Teilen.
5. Sie zeigt etwas über Arbeit, Zeitdruck, Bequemlichkeit und moderne Familienorganisation.
6. Ihre Mutter erklärt, dass das Gericht mit Familie, Zuhause, Sprache und Erinnerungen verbunden ist.
7. Sie möchte nicht nur typische Gerichte aufzählen, sondern zeigen, was Essen über Menschen erzählt.
8. Solche Aussagen sind zu allgemein und reduzieren Länder oder Menschen auf ein einziges Gericht.
9. Sie lernt, dass Fragen über Essen sensibel sein können und man höflich und klar erklären sollte, warum man fragt.
10. Sie versteht, dass Essen Geschichten, Werte, Alltag, Herkunft und Beziehungen zeigen kann, ohne Menschen auf Gerichte zu reduzieren.

Multiple Choice

1. A) Sie denkt, dass es hauptsächlich um Gerichte, Fotos und Rezepte geht.
2. A) Eine Mahlzeit kann ein sozialer Familienmoment sein.
3. A) Es zeigt, dass Essen auch mit Religion, Geduld, Dankbarkeit und Gemeinschaft verbunden sein kann.
4. A) Weil auch moderne Alltagsgewohnheiten etwas über Zeit, Arbeit und Familie erzählen.
5. A) Ein Gericht kann in Familien unterschiedliche Versionen und emotionale Bedeutungen haben.
6. A) Sie möchte offener fragen und Menschen nicht in feste Schubladen stecken.
7. A) Auch im Alltag treffen viele persönliche, kulturelle und praktische Essentscheidungen aufeinander.
8. B) Essen kann Alltagsgeschichten, Herkunft, Werte und Beziehungen sichtbar machen.

Zuordnung

1. Nora - versteht Schritt für Schritt, dass Essen kulturelle Bedeutung haben kann.
2. Frau Keller - erklärt, dass Essen mehr als Geschmack und Zutaten ist.
3. Sofia - verbindet Essen mit langen Familienmomenten am Sonntag.
4. Amir - zeigt Essen als Teil von Religion, Geduld und Gemeinschaft.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

5. Ben - bringt moderne Alltagskultur durch Tiefkühlpizza ein.
6. Borschtsch - steht für Familie, Zuhause, Sprache und Erinnerung.
7. Die neuen Fragen - helfen, Menschen nicht auf Nationalgerichte zu reduzieren.
8. Die Schulmensa - zeigt verschiedene Essgewohnheiten im Alltag.
9. Das Gebäck in der Pause - zeigt mögliche Missverständnisse und Rücksicht.
10. Essen als Teil der Kultur - bedeutet im Text Geschichten hinter Mahlzeiten verstehen.

Reihenfolge

1. Die Klasse 9b beginnt eine Projektwoche über Essen und Kultur.
2. Nora denkt zuerst, dass das Thema sehr einfach ist.
3. Frau Keller erklärt, dass Essen nie nur Essen ist.
4. Sofia, Amir und Ben bringen Beispiele aus ihren Familien oder ihrem Alltag.
5. Nora fragt zu Hause ihre Mutter nach einem wichtigen Familiengericht.
6. Die Mutter erzählt Nora von Borschtsch und Familienerinnerungen.
7. Die Gruppe ändert den Titel der Präsentation und vermeidet einfache Klischees.
8. Sie entwickelt offenere Fragen über Essen und Bedeutung.
9. Während der Präsentation erzählen mehrere Schülerinnen und Schüler eigene Essgeschichten.
10. Nora versteht am Ende, dass Essen persönliche und kulturelle Geschichten sichtbar machen kann.

Fehler finden

1. Nora denkt am Anfang, dass das Thema ziemlich einfach ist.
2. Frau Keller sagt, dass Essen viel über Gewohnheiten, Geschichte, Familie, Religion, Klima, Geld und Alltag erzählen kann.
3. Sofia erzählt von langen Mahlzeiten, bei denen die Familie redet, diskutiert und lacht.
4. Amir beschreibt das Fastenbrechen auch als Gemeinschaft, Geduld, Dankbarkeit und Teilen.
5. Ben bringt Tiefkühlpizza am Freitag als Beispiel für moderne Alltagskultur.
6. Noras Mutter sagt, dass jede Familie Borschtsch ein bisschen anders macht.
7. Die Gruppe nennt ihre Präsentation „Was Essen über Menschen erzählt“.
8. Die Gruppe merkt, dass solche Klischees zu einfach sind und Menschen reduzieren.



Lösungen

Fehler finden (Fortsetzung)

9. Am Ende versteht Nora, dass Essen Alltag, Beziehungen, Werte, Herkunft und Erinnerungen zeigen kann.